Ich hätte gar vieles zu sagen und zu fragen; doch ich schließe für heute, sonst möchte mein Brief wieder in das Portefeuille gerathen, und auf unbestimmte Zeit liegen bleiben.

Seyn Sie meiner ausgezeichnetsten Verehrung und Bewunderung versichert, und behalten Sie mich in gutem Andenken.

Ganz der Ihrige

A. W. von Schlegel

365. August Böckh an A. W. Schlegel

Mit vielem Vergnügen, hochverehrter Freund und Gönner, habe ich die Anlage Ihres freundlichen Briefes vom 18. d. M. an die Staatszeitung befördert, und Sie werden wohl dieselbe schon selber darin gefunden haben; sie steht, wenn ich mich recht erinnre, in N. 174. Ihre Erklärung der Inschrift ist so einleuchtend, daß es unnöthig ist, noch irgend ein Wort mehr darüber zu sagen. Wenn Sie nicht alle Inschriften des Bonner Museums herausgeben mögen, kann ich es Ihnen nicht verdenken. Es ist bei solchen Arbeiten viel Unerfreuliches; ich verhehle nicht, daß ich allmählig auch ermüdet bin durch die Herausgabe der Inschriften, obgleich ich sonst einen ziemlich langen Athem und wenn gleich nicht eben viel Geduld, doch viel Überwindung der Ungeduld habe. Auch fühle ich wie Sie bei Ihrer Direction des Museums, wo nicht Mangel an Anerkennung, doch Mangel an Unterstützung. Ich habe die Arbeit nur unternommen, weil mir versprochen wurde, es würden andre mithelfen; die aber helfen sollten und wollten, haben bei Lebzeiten nicht viel geholfen, und sind obendrein fast alle weggestorben; der einzige noch lebende ist Bekker, welcher für das *far niente* bezahlt wird, obgleich es kein *dolce* zu seyn scheint: denn er sieht wenigstens dabei sehr griesgramig aus. Aus einigem Überdruß habe ich daher auch das letzte Jahr nichts an den Inschriften weiter gefördert, werde aber am Ende doch wieder daran gehen müssen, so viel meine Zeit erlaubt, die ich großentheils mit unbedeutenden Geschäften vertrödeln muß, die ein Schreiber fast ebenso gut machen könnte. Während ich die Inschriften ausgesetzt habe, bin ich zufällig auf eine andre Arbeit gerathen, deren unendliche Mühseligkeit ich mich nicht habe verdrießen lassen; es ist eine Betrachtung der vorzüglichsten Maß- und Gewichtsysteme des gesammten Alterthums und vorzüglich der Münzfüße. Der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id343347008/550